

Arbeitsschutz

Sicherheit

Gesundheit

Personal

Wissen und Qualifizierung

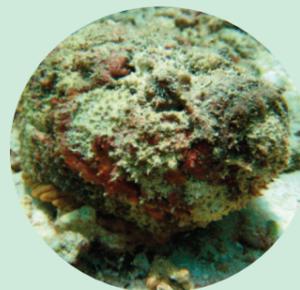
Giftige Meeresbewohner

Marine Ökosysteme gehören zu den artenreichsten der Erde. Viele Meeresbewohner haben im Laufe der Evolution hochpotente Gifte entwickelt, die sowohl der Verteidigung als auch der Jagd auf Beutetiere dienen.

Manche dieser Gifte zählen zu den stärksten im gesamten Tierreich. Als Folge von Tourismus und Urbanisierung der Küstenregionen vor allem in tropischen Gebieten, in denen die Mehrheit der giftigen Meerestiere beheimatet ist, kann es für den Menschen zum Kontakt mit ihnen kommen. Dabei reichen die Konsequenzen von unangenehm und schmerzhaft bis potenziell tödlich. Im Gegensatz zu Vergiftungen durch landlebende Tiere ist ein Gegengift für durch marine Organismen ausgelöste Vergiftungen häufig nicht vorhanden. Zu den bekanntesten giftigen Tierarten im Meer zählen:



Schwämme besitzen für das Auge sichtbare und unsichtbare nadelartige Strukturen an der Oberfläche, die Berührungen schmerzhaft machen. Außerdem produzieren beispielsweise karibische Feuerschwämme (*Tedania ignis*) Gifte, die nach Kontakt mit dem Tier Hautrötungen und Schwellungen auslösen.



Steinfische verfügen über einen giftigen Rückenflossendorn. Da sie sehr gut getarnt sind, besteht die Gefahr, unbeabsichtigt auf ein Exemplar zu treten. Das Nervengift des Fisches ist für Menschen potenziell tödlich. Ein Gegengift ist grundsätzlich verfügbar.



Viele **Seesterne** haben eine harte, raue Außenhaut, die bei unvorsichtigem Kontakt Hautirritationen verursachen kann. Einige von Ihnen besitzen einen mit Stacheln bedeckten Körper. Diese Stacheln können bei Kontakt abbrechen und Gift in die Wunde entlassen. Das Gift führt zu einer schmerzhaften Schwellung und Rötung um die Wunde. Es kann zu Übelkeit für mehrere Tage kommen.



Quallen gehören mit zu den giftigsten Tieren der Meere und sind nahezu weltweit verbreitet. In Europa verbreitete giftige Quallen sind beispielsweise Feuerquallen (*Cyanea capillata*) und Portugiesische Galeeren (*Physalia physalis*). Ein Stich durch Quallententakeln kann heftige Schmerzen und verbrennungsartige Verletzungen hervorrufen und je nach Spezies tödlich sein. Es gibt einige Gegengifte.



Kegelschnecken sind schön anzusehen und werden häufig als Souvenirs verkauft. Lebende Kegelschnecken können allerdings aufgrund ihres potenten Gifts für unvorsichtige Schnorchler und Taucher gefährlich werden. Die Schnecken können ihr Gift selbst durch Neoprenanzüge injizieren. Die Symptomatik nach einem Stich kann, je nach Art, von Schwellungen und Rötungen - ähnlich einem Wespenstich - bis hin zum Tod führen.



Petermännchen sind in Europa verbreitete Fische, die giftige Stacheln an der Rückenflosse und den Kiemendeckeln tragen. Da sie auf weichem Boden und häufig im Flachwasser anzutreffen sind, stellen die Fische eine potenzielle Gefahr für Badende dar. Ein Stich ist äußerst schmerzhaft und führt zu Schwellungen. Das Gift ist in der Regel nicht tödlich, kann aber allergische Reaktionen mit Schwindel, Kopfschmerzen und Übelkeit hervorrufen.



Das Berühren von **Weichkorallen** und **Anemonen** kann aufgrund ihres Gifts zu unangenehmen Hautrötungen und allergischer Quaddelbildung an der betroffenen Stelle führen.



Die Rückenflossenstrahlen von **Rotfeuerfischen** tragen giftige Stacheln. Der Stich ist sehr schmerzhaft. Das Gift ist nicht tödlich, kann aber Muskelkrämpfe auslösen und stellt besonders eine Gefahr für Taucher dar.



Stachelrochen sind oft im flachen Wasser und halb in den Sand eingegraben anzutreffen. Der Dorn am Schwanzende der Fische kann tiefe Schnitte und starke Schmerzen verursachen. Das Gift, das zusätzlich in die Wunde injiziert wird, erzeugt Schwellungen bis hin zu ausgeprägten Muskelkrämpfen.



Seeschlangengift gehört zu den stärksten Schlangengiften überhaupt. Eine Vergiftung ist oft Folge des unvorsichtigen Umgangs mit den scheuen Tieren und kann tödlich sein. Aufgrund der kurzen Giftzähne der Tiere durchdringen Bisse dickeres Neopren normalerweise nicht.